

# Gymnasiasten spenden für Kenia

Erlös aus Kuchenverkauf geht an Dingolfinger Afrikahilfe „Hakuna Matata“



Bei der Spendenübergabe an „Hakuna Matata – Dingolfing für Kenia“.

**Dingolfing.** Mit einem besonderen Projekt beendete die Klasse 8c des Gymnasiums Dingolfing das letzte Schuljahr und übergab eine Spende in Höhe von 120 Euro an die Dingolfinger Afrikahilfe „Hakuna Matata – Dingolfing für Kenia“ für den Brunnenbau.

Im Geographie-Unterricht der achten Klassen sind auch die Länder der Dritten Welt ein Thema. Dieses wurde von der Klasse 8c des

Gymnasiums Dingolfing unter Leitung ihres Fachlehrers Herrn Dettenkofer mit einer besonderen Idee angegangen. Nach der Theorie und dem Lernstoff zu dem Thema starteten die Schüler auf Initiative von Johanna Fischer und einiger Mitschülerinnen einen Kuchenverkauf in den Pausen. Die Schüler brachten etliche Kuchen von zu Hause mit, die sehr erfolgreich verkauft wurden und 120 Euro an Spendengeld einbrachten. Der Betrag wurde anschließend im Rahmen einer besonderen Schulstunde zu dem Thema an Manuela Häring, Anna Rott und Faith Baumann aus der Vorstandschaft von Hakuna Matata übergeben. Herr Fröhler, der Vertreter der Schulleitung, nahm sich ebenfalls Zeit und beglückwünschte dabei die Klasse zu dem gelungenen Projekt.

Die Vertreter von Hakuna Matata bedankten sich mit einer interessanten Vorstellung der Arbeit des Vereins mit den drei Schwerpunkten Schulbildung, Brunnenbau und Nothilfe. Es wurde auch auf den im nächsten Jahr geplanten Brunnen-

bau in Ndunguni, einem Dorf etwa 200 Kilometer nordöstlich von Nairobi, eingegangen.

Die vielen Fragen der Schüler wurden beantwortet und zeigten das Interesse an dem Thema. So wurden Vergleiche der Schul- und Freizeit von den Schulkindern in Kenia und in Dingolfing gezogen. So ist es in Kenia normal, dass die Kinder nach der Schule Wasser holen, bei der Feldarbeit helfen, Küchenarbeiten verrichten und die Tiere versorgen müssen. Auch das Leben ohne Strom und fließend Wasser wurde thematisiert. Die Schulstunde verging dadurch viel zu schnell und endete mit einem Hinweis auf das schöne Land, welches Kenia trotz aller Hilfsbedürftigkeit ist.